

Hugo Simonis †

Am 11. Dezember 1949 starb in Berlin-Wannsee Prof. Dr. *Hugo Simonis*, Honorarprofessor der früheren Technischen Hochschule Berlin. *Hugo Simonis* wurde zu Düsseldorf am 17. Juni 1874 geboren. Von 1893 ab studierte er Chemie an der Universität Gießen, dann bildete er sich auf analytisch-chemischem Gebiet im Institut von *Fresenius* in Wiesbaden aus und beendete alsdann an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg sein Studium im Organisch-Chemischen Institut, wo er 1896 als Vorlesungsassistent des Institutsleiters Geh. Rat. Prof. *Liebermann* tätig war. Als Assistent folgte er seinem nach Freiburg (Schweiz) als Leiter des Chemischen Laboratoriums der Universität und Nachfolger St. v. *Kostaneckis* berufenen Lehrer *A. Bistrzycki*, auf dessen Anregung er seine Doktorarbeit „Über einige Mono- und Dioxydialphylessigsäurelactone“ ausführte. Nach seiner Promotion (1897) ging er wieder an die Technische Hochschule Berlin zurück, wo er als Unterrichtsassistent im Organisch-Chemischen Institut angestellt wurde. Bis zu seinem 69. Lebensjahr blieb er dieser Wirkungsstätte treu; 1902 habilitierte er sich, 1907 wurde er zum ao. Professor ernannt. Als nach dem Tode von *C. Liebermann* (1913) das Ordinariat für Organische Chemie an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg *R. Pschorr* übertragen wurde, der bald nach seinem Dienstantritt (1914) als Offizier zum Heeresdienst eingezogen wurde, übernahm *Simonis* während der Kriegsdauer die Leitung des Instituts. Auch nach dem Tode *R. Pschorr* wurde *Simonis* von 1930—1934 mit der Vertretung des Institutsleiters beauftragt. Während der nationalsozialistischen Ära wurde er von jüngeren Assistenten aus seiner Stellung verdrängt und konnte sich nur noch in kleinem Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit in seinem Privatlaboratorium widmen, das ebenso wie seine Wohnung 1943 einem Bombenangriff zum Opfer fiel.

Von den in seiner Doktorarbeit ausgeführten Kondensationen von Mandelsäure und deren Nitril mit Phenol, wobei o- und p-Oxydiphenylsäure, erstere als Lacton, erhalten wurde, und der Ausdehnung dieser Reaktionen auf eine Reihe weiterer Phenole, wandte sich *Simonis* in zahlreichen Abhandlungen der Untersuchung der Cumarine (α -Benzopyrone) zu. Weitere Arbeiten beschäftigten sich mit den Aldehydcarbonsäuren, für deren am leichtesten zugänglichen Vertreter, die *Mucobromsäure*, *Simonis* die Darstellungsweise aus Brenzschleimsäure verbesserte. Die zahlreichen Kondensationsreaktionen, zu denen diese Verbindung befähigt war, wurden eingehend untersucht. Weitgehend gefördert wurde die Verbindungsklasse der Cumarine durch Verbesserung der Darstellung einzelner Homologen sowie durch Gewinnung einer großen Zahl verschiedenartiger Derivate. In seiner 1916 erschienenen Monographie „Die Cumarine“ gibt *Simonis* einen vollständigen Überblick über den damaligen Stand dieses Spezialgebietes, an dessen Ausbau er wesentlich beteiligt war. — Studien über Grignard-Reaktionen mit Aldehydsäuren, dann mit Dicarbonsäuren führten zu einer Synthese von Ketosäuren aus Dicarbonsäuren. Etwa von 1912 ab wandte sich *Simonis* seinem Hauptarbeitsgebiet, der Erforschung der Chromone und Flavone zu, wodurch er die Forschungen des früh verstorbenen St. v. *Kostanecki* sowie von *A. G. Perkin* fortsetzte. Während die Kondensation von Phenol mit Acetessigester bei Verwendung von starker Schwefelsäure — am besten wirkt, wie *Simonis* fand, das Dihydrat oder 73 proz. Schwefelsäure — zu Methyleumarin, also einem Benzo- α -pyron führt, konnte er zeigen, daß mit Phosphorsäureanhydrid als Kondensationsmittel das isomere methylsubstituierte Chromon (Benzo- γ -pyron) entsteht. Diese Reaktion erwies sich als allgemein anwendbar zur Synthese einer Reihe substituierter Chromone, so namentlich bei Verwendung von Benzoylacetessigester zum Aufbau des Flavons (α -Phenyl-chromons) und von dessen Homologen. Da aber die Ausbeuten gering waren, hat *Simonis* noch eine Reihe weiterer Flavon-Synthesen ausgearbeitet. In neuerer Zeit hat die Chemie der als Pflanzenfarbstoffe weit verbreiteten Flavone, Oxyflavone und Oxyflavonole an Bedeutung gewonnen durch die Entdeckung, daß diese Verbindungen die Wirksamkeit des P-Vitamins (Permeabilitätsvitamin) zeigen.

Ferner sind auch zahlreiche Thiochromone, Dithiochromone und Thioflavone, von *Simonis* und seinen Schülern dargestellt worden, unter denen namentlich *A. Schönberg*, der z. Zt. in Kairo als Professor der Chemie wirkt, und *A. Löwenbein* zu nennen sind.

Neben synthetisch-präparativen Arbeiten hat *Simonis* sich auch um den Ausbau analytischer Verfahren in der organischen Chemie verdient gemacht. Geweckt worden war sein Interesse für analytische Arbeiten während seiner Tätigkeit im analytisch-chemischen Institut von *Fresenius* in Wiesbaden. Mehrere bekannte Verfahren wurden von *Simonis* verbessert, z. B. die quantitative Kohlenstoffbestimmung auf nassem Wege.

Literarisch war *Simonis* auf verschiedenen Gebieten tätig; so hat er außer der Monographie „Die Cumarine“ auch mehrere Hauptabschritte für die von *Th. Weyl*, später von *J. Houben* herausgegebenen „Methoden der Organischen Chemie“ bearbeitet, und zwar die organische Elementaranalyse, die Bestimmung des Molekulargewichts und die metallorganischen Verbindungen.

Simonis war während einer Reihe von Jahren als Sekretär des Verbandes der Laboratoriumsvorstände an Deutschen Hochschulen tätig. Er war ein hervorragender Lehrer beim theoretischen und praktischen Unterricht, groß ist die Anzahl seiner Mitarbeiter, etwa 110 Doktorarbeiten sind unter seiner Leitung ausgeführt worden. Ein großer Teil seiner Schüler sind Ausländer, was bei dem internationalen Besuch der Technischen Hochschule Berlin vor dem 1. Weltkrieg nicht verwunderlich ist. Allen Schülern hat er sich mit gleicher Eifer gewidmet.

Alle, die *Simonis* näher gekannt haben, namentlich seine Schüler und Kollegen, werden das Gedächtnis dieses bescheidenen, fleißigen und stets hilfsbereiten Menschen in Ehren halten. *H. Scheibler* [A 309]

Gesellschaft Deutscher Chemiker

Doppelmitgliedschaft

Zwischen der GDCh und der DECHEMA ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Ordentliche GDCh-Mitglieder, die auch der DECHEMA als ordentliche Einzelmitglieder angehören, erhalten von beiden Gesellschaften einen 25 proz. Nachlaß auf den Jahres-Mitgliedsbeitrag von je DM 20.—.

Mit dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute und dem Verein Deutscher Ingenieure hat die GDCh folgendes Abkommen bezüglich Doppelmitgliedschaft getroffen:

Ordentliche GDCh-Mitglieder, die auch ordentliche Mitglieder des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute oder des Vereins Deutscher Ingenieure sind, zahlen den Mitgliedsbeitrag in voller Höhe nur an eine Organisation, die zu bestimmen ihnen überlassen ist. An die zweite und gegebenenfalls dritte dieser Organisationen zahlen sie nur die Hälfte des Mitgliedsbeitrages.

Bei Inanspruchnahme des ermäßigten Mitgliedsbeitrages ist die Organisation zu nennen, an die der ungeteilte Mitgliedsbeitrag gezahlt worden ist, und zwar der Einfachheit halber auf dem Zahlungsbuch. Auf die Beibringung einer Besecheinigung dieser Organisation wird verzichtet, da die Organisationen miteinander abstimmen. Die Bezugsgebühren für die Vereinszeitchriften werden durch diese Regelung nicht berührt.

Bemühungen der GDCh, auch mit anderen Gesellschaften und Vereinen zu entsprechenden Abkommen zu gelangen, blieben bisher erfolglos.

[G 115]

Gesellschaften

Deutsche Gesellschaft für Lebensmittel-, öffentliche und gerichtliche Chemie

Als der vom Amtsgericht Frankfurt a. M. am 10. 8. 1949 bestellte Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Lebensmittel-, öffentliche und gerichtliche Chemie beabsichtigte ich die Auflösung der Gesellschaft gemäß § 13 der Satzung. Falls Einsprüche gegen diese Auflösung geltend gemacht werden sollten, wird um gefl. Mitteilung gebeten.

Prof. Dr. Dr. *W. Diemair*,
Universitäts-Institut für Lebensmittelchemie, Frankfurt a. M.
[G 114]

Fonds der Chemie

Der von der „Arbeitsgemeinschaft Chemische Industrie“ ins Leben gerufene „Fonds der Chemie“ ist in gewissem Umfang in der Lage, die chemische Lehre, Forschung und Nachwuchsausbildung an deutschen Hochschulen und die chem. Literatur finanziell zu fördern. Anträge (auch für sogenannte Liebig-Stipendien) nur von Seiten der Chemiedozenten sind zu richten an: Oberregierungsrat Dr. *A. Hoffmann*, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Chemische Industrie, Düsseldorf, Mauerstraße 1.

Personal- u. Hochschulnachrichten

Ehrungen: Anlaßl. des 125-jähr. Jubiläums der TH. Karlsruhe, wurden neben den schon gemeldeten folgende Ehrungen verliehen¹⁾: Die Würde einer akademischen Ehrenbürgers an Prof. Dr. A. Mittasch, Heidelberg, „in Würdigung seiner Verdienste um die Nutzbarmachung der chem. Katalyse“, Prof. Dr. J. Eggert, Zürich, wurde „in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Photochemie und ihre techn. Anwendungen sowie um den akademischen Unterricht in physikalischer Chemie“ die Würde eines Dr.-Ing. E. h. verliehen. Die Würde eines Dr. rer. nat. h. c. erhielt Prof. Dr. L. Nordheim, Durham (USA), „in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der elektr. Eigenschaften d. Metalle, insbes. um die Entwicklung d. statistischen u. kinetischen Theorie des metallischen Zustandes und der Theorie der Elementarteilchen“.

Geburtstage: Prof. emerit. Dr. F. Hayduck, Berlin, langj. Leiter des Inst. f. Gärungsgewerbe, bes. bek. durch viele wissenschaftl.-techn. Arbeiten, feierte am 2. Dez. 1950 seinen 70. Geburtstag. — Dr.-Ing. F. Hellwert, Ludwigshafen, bis 1945 Leiter d. Trifarben-Abtlg., feierte am 29. November 1950 seinen 60. Geburtstag. — Prof. Dr. Julius Meyer, bis 1945 an der Univers. u. TII. Breslau als Ordinarius f. anorg. Chem. tätig, jetzt Clausthal-Zellerfeld/Harz, begeht am 12. Jan. 1951 seinen 75. Geburtstag.

Ernannt: Dr.-Ing. habil. C. Enders, Direktor der Wissenschaftl. Station für Brauerei in München, zum Privatdoz. für angew. Biochemie an der TII. München. — Prof. Dr.-Ing. W. Rüdorff, bisher apl. Prof. für anorg. und analyt. Chemie der Univers. Tübingen, zum ao. Prof. für anorg. Chemie ebenda.

Berufen: Prof. Dr. W. Geller, apl. Prof. f. theoret. Hüttenkunde an d. TH. Aachen, wurde zum ao. Prof. ernannt und auf das planmäßige Extraordinariat f. „physikal.-chem. Grundlagen d. Metallurgie“ berufen. — Prof. Dr. W. Groth, Hamburg, hat einen Ruf auf den ordentl. Lehrstuhl f. physikal. Chemie an der Univers. Bonn angenommen. — Prof. Dr. K. Scharrer, Ordinarius für Agrikulturchemie u. derz. Dekan d. landwirtschaftl. Fakultät d. Justus-Liebig-Hochschule Gießen, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Agrikulturchemie an der landwirtschaftl. Fakultät d. Univers. Bonn, als Nachf. von Prof. Kappen, abgelehnt.

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 62, 546 (1950).

Redaktion (16) Fronhausen/Lahn, Marburger Str. 15; Ruf 96.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.